

## Predigt am 7. So. n. Trinitatis zu Hebräer 13,1–3 am 26. Juli 2020, Joachim Hoffmann

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Thema dieses Gottesdienstes am 7. Sonntag nach Trinitatis ist eigentlich – das Abendmahl. Aber was kann das sein in einer digitalen Predigt? Es zeigt sich, was uns fehlt: Nähe, Leiblichkeit . . . Nähe fordert aber der Text für diesen Sonntag;

*Bleibt fest in der brüderlichen Liebe.*

*Gastfrei zu sein vergesst nicht; denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt.*

*Denkt an die Gefangenen, als wärt ihr Mitgefangene, und an die Misshandelten, weil auch ihr noch im Leibe lebt.*

Nicht selten sind die Bibeltexte zur Predigt fremd und kompliziert, und der Prediger muss viel erklären. Nicht so heute: Drei kurze Aufforderungen, die man schnell versteht. Und gerade deshalb haben wir die Muße, uns auf sie in aller Ruhe einzulassen. Wir wollen genau zuhören.

„*Bleibt fest in der brüderlichen Liebe.*“ Wir benennen das, was gemeint war, besser als „geschwisterliche Liebe“, denn natürlich ist nicht nur der Kontakt unter Männern gemeint. Die antiken Sprachen nahmen das nicht so genau. Brüderlich, schwesterlich, geschwisterlich – wichtig ist, dass diese Liebe davon ausgeht: Wir sind uns nahe, auf der gleichen Ebene. Geschwisterliche Liebe ist keine herablassende Liebe. Ursprünglich sind hier vor allem die gemeint, die im gleichen Boot sitzen: die Minderheit der Christen in einer Umgebung, die ihnen skeptisch oder feindlich gegenüberstand. Also: Bleibt in der Liebe zu denen, die euch nahe sind.

Und dann der zweite Satz: „*Gastfrei zu sein vergesst nicht*“, heißt es in der Lutherübersetzung. Man kann den griechischen Text anders lesen: Vergesst nicht die Liebe zu denen, die euch fremd sind. Die äußert sich in Gastfreundschaft. Und fremde Gäste können manchmal auch Engel sein. Das ist eine Anspielung auf eine uralte Geschichte: Drei Unbekannte kommen an Abrahams Zelt vorbei, und er und sein Frau Sara laden sie freundlich und ehrerbietig ein: Fremde werden zu Tischgenossen, und erst später wird Abraham gewahr, dass es himmlische Wesen sind, die ihm viel zu geben haben.

Menschen zu lieben, die mir nahe sind, Verwandte, Freundinnen und Freunde, auch Menschen gleicher Kultur, gleicher Herkunft, gleichen Glaubens, das bietet sich an. Aber Fremde, ganz Andere? Das entzweit die Nationen. Es entzweit unser Land. Wertschätzung, Gastfreundschaft, Liebe für Zuwanderer aus den arabischen Ländern, aus Afrika liegt vielen Menschen in Deutschland fern. Und dass unter ihnen Engel sein könnten, Menschen, die mehr geben als sie nehmen, klingt in vielen Ohren wie reiner Hohn. Dabei zeigen die Erfahrungen, die Preußen einst mit den Hugenotten machte, wie wahr das sein kann. Und auch heute wird in vielen Bereichen deutlich, wie bereichernd Fremde sein können. Natur-

lich können Bösewichte und Feinde unter ihnen sein – ebenso wie unter Einheimischen. Gastfreundschaft macht nicht blind.

Mir stellt sich eine andere Frage: Was heißt hier Liebe – geschwisterliche Liebe oder Fremdenliebe oder gar Feindesliebe?

Immanuel Kant hat mal geschrieben: „Liebe ist eine Sache der Empfindung, nicht des Wollens, und ich kann nicht lieben, weil ich will, noch weniger aber weil ich soll (zur Liebe genötigt werden); mithin ist eine Pflicht zu lieben ein Unding.“

Hat Kant recht? Oder hat Liebe mehrere Gesichter? Natürlich ist das so. Es gibt die Mutterliebe, es gibt die erotische Liebe, die caritative, es gibt so viele verschiedene Arten von Freundschaft, Zugehörigkeit, Zuneigung, Verantwortlichkeit. Und es gibt die Selbstliebe. Die Bibel geht davon aus, dass es die Selbstliebe gibt. „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“, sagt Jesus. Davor allerdings steht ein anderer Satz: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele und aus deinem ganzen Verstand und aus deiner ganzen Kraft!“ Also: Auch Gottesliebe steht auf dem Programm; ist das vielleicht etwas viel?

Aber dahinter steckt – unausgesprochen – noch ein Satz: Gott liebt dich. Gott liebt diese Welt – schade, dass wir das Lied jetzt nicht singen können:

Gott liebt diese Welt, und wir sind sein eigen.

Wohin er uns stellt, sollen wir es zeigen:

Gott liebt diese Welt.

Dann ist das vielleicht der Kern und eine Antwort an Kant: Wenn Gottes Liebe bei mir ankommt, dann setzt sie meine Liebe frei. Dann liebe ich weiter, nicht, weil ich muss, sondern weil ich im Einklang mit ihm bin, mit Herz und Verstand. Dann wird, mit Kant gesprochen, Liebe „eine Sache der Empfindung“, Es stimmt ja: Gutes tun, lieben, weil man es Pflicht versteht, ist etwas ziemlich Schreckliches. Kern ist das Gefühl: Wir gehören zusammen, wir sind füreinander da.

Vom Fühlen handelt auch die dritte Aufforderung: *„Denkt an die Gefangenen, als wärt ihr Mitgefangene, und an die Misshandelten, weil auch ihr noch im Leibe lebt.“* Die Christen im Römischen Reich am Ende des 1. Jahrhunderts nach Christi Geburt wussten genau, was Gefangenschaft und Misshandlung waren. Fühlen wir mit, wenn wir von den Christen in Nordkorea, auf Sri Lanka oder im Nahen Osten hören? Oder von verfolgten Muslimen in Myanmar? In Lagern in Bangladesch? Gott liebt diese Welt“ – auch die muslimische.

Ja, gewiss, auch unsere Herzen, auch unser Mitleiden haben ihre Grenzen. Und oft genug können wir unseren Sorgen und Gefühlen nur helfen, indem wir sie an Gott weitergeben.

Und der lädt selber ein. Nichts anderes macht das so deutlich wie das Abendmahl. Ist uns Gottes Gastfreundschaft da bewusst? „Kommt, denn es ist alles bereit; schmecket und sehe, wie freundlich der Herr ist“, heißt es vor dem Mahl. Vielleicht sollten wir uns gelegentlich bei einer ganz normalen Mahlzeit an diese Einladung erinnern Der 23. Psalm schließt mit den Worten: *Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.* Er ist Gastgeber, und er bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Wir danken und beten:

Gott, es ist für uns ein unaussprechlich großes Geschenk, zu hören, dass Du uns liebst, dass Dir diese Welt nicht egal ist, auch gegen den Augenschein.

Hilf, dass Deine Liebe in uns Platz findet, dass sie uns erreicht und dass sie in uns wirkt. Hilf, dass Deine Liebe uns ansteckt. Und wenn wir lieben, wissen wir: Du stehst an unserer Seite.

Lass unsere Liebe sensibel sein, aber nicht blind.

Lass die Liebe zu den Unseren stabil sein, vernünftig, fröhlich.

Hilf uns, Fremden gegenüber offen zu sein, nicht sentimental, aber herzlich.

Hilf uns, gegenüber Menschen, die Hilfe brauchen, nicht herablassend zu sein, sondern geschwisterlich und mitfühlend.

Hilf, dass Liebe die Welt verändert, dass sie sich bei denen regt, die Verantwortung und Macht haben; dass ihre Verantwortung sich mit Liebe vereint.

Im Wort Mutter oder Vater verbinden sich Verantwortung und Liebe. Deshalb beten wir:

*Vater unser im Himmel  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich  
und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit. Amen*

**Noch zwei Mitteilungen:**

Auch am kommenden Sonntag kann in der Dorfkirche wegen Bauarbeiten **kein Gottesdienst** gefeiert werden. Eine Predigt werden Sie jedoch im Internet finden.

Die „amtliche“ Kollekte geht an die Landeskirche und ist je zur Hälfte für die offene Jugendarbeit und für die sozialdiakonische Kinder- und Jugendarbeit bestimmt.

Die gemeindliche Kollekte dient der Schönwalder Gemeindearbeit.

Die Bankverbindung: Ev. Kirchengem. Schönwalde, Mittelbrand. Sparkasse IBAN DE14160500003823066250